19. Jahrgang
Nr. 896

12. Juni 1936

Jüdische Pressezentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Jüdische soziale Fürsorgearbeit in heutiger Zeit.

Zur Kollektiv-Aktion des Israel. Frauenvereins und der Israel. Fürsorgekommission Zürich.

Die zwei bedeutendsten jüdischen Wohlfahrtsinstitutionen in Zürich, die Israel. Fürsorgekommission und der Israel. Frauenverein, sind durch die ständig wachsende Beanspruchung in ihren Mitteln erschöpft worden. Kaum sind diese wohltätigen Institutionen noch in der Lage, die dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen. Die steigende Not duldet jedoch keine Einschränkung in der Fürsorgetätigkeit, und so sehen sich die erwähnten Organisationen veranlaßt, mit einem Appell an die jüdische Oeffentlichkeit zu treten, den wir an anderer Stelle veröffentlichen und den wir mit allem Nachdruck zur Beachtung empfehlen. Wir haben uns an zwei führende Persönlichkeiten dieser Institutionen gewandt, damit sie uns einige nähere Aufschlüsse über die Kollektivaktion geben, die wir nachstehend der Oeffentlichkeit in der Hoffnung übergeben, daß der eindringliche Appell an die bewährte Gebefreudigkeit der Zürcher Juden den verdienten Widerhall finde.

Die Redaktion.

Frage: Weshalb ist eine besondere Kollektivaktion der Israel. Fürsorgekommission notwendig geworden? Reichen die bisherigen Fürsorgesteuern der Mitglieder und die freiwilligen Spenden nicht mehr aus?

Antwort: Die Kassen beider Institutionen sind zurzeit leer. Die dringendsten Gesuche können nicht mehr in vollem Umfange berücksichtigt werden. Die Spenden für den Frauenverein sind zwar erfreulicherweise nicht wesentlich zurückgegangen, ebenso sind die Fürsorgesteuern durch die von der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich beschlossenen Zuschlagssteuern in annähernd gleichem Ausmaß wie früher zu erwarten. Diese Beiträge langen aber bei beiden Institutionen in keiner Weise mehr für die stark gesteigerten Ansprüche. In besonderem Maße ist die Fürsorge trotz der Fürsorgesteuern stets auf Spenden und freiwillige Beiträge angewiesen, da diese Steuern nur ca. ⅛ der Gesamtausgaben ausmachen. Gemeinschaftlich gehen die beiden Institutionen vor, um die jüdische Oeffentlichkeit nicht allzu oft, und nicht zweimal gleichzeitig in Anspruch zu nehmen. Außerdem ergänzen sich die beiden Institutionen in ihrer Arbeit seit vielen Jahren in der gemeinschaftlichen Bekämpfung der Notlage der bedürftigen einheimischen Bevölkerung.

Frage: Welche Anforderungen werden in der heutigen Zeit an die beiden Institutionen gestellt und worin bestehen deren Leistungen?

Antwort: a) Der Israel. Frauenverein, der bereits seit dem Jahre 1878 besteht, nimmt sich in der Hauptsache der bedürftigen hiesigen jüdischen Frauen und Kinder im weitesten Ausmaße an. Diese Frauen- und Kinderfürsorge erstreckt sich in gesunden und kranken Tagen auf regelmäßige und zeitweise Unterstützungen, Beschaffung von Lebensmitteln, Kleidern, Bezahlung von Krankenpflegen in Krankenhäusern, Erholungsheimen, Sanatorien, Ferienhilfe, Brautausstattungen und ähnliches mehr. Vor allem ist es aber die hiesige jüdische Jugend, der sich der Frauenverein liebevoll annimmt. Seine hauptsächlichen Institutionen sind der «Jugendhort» in Zürich und das «Kinderheim Wartheim» in Heiden. Der Jugendhort betreut in der schulfreien Zeit unter der Aufsicht einer Hortleiterin und Gehilfin durchschnittlich 45 Kinder, deren Eltern tagsüber ihrem Erwerbe nachgehen müssen. Das Kinderheim Wartheim in Heiden ist wohl allen bekannt. Hier werden Kinder aus sozialen, erzieherischen oder allgemeinen erholungsbedürftigen Gründen unter guter pädagogischer Leitung und besten hygienischen Voraussetzungen untergebracht, betreut und erzogen. Sehr viele Kinder haben hier ihr ständiges Heim gefunden, wodurch den Eltern eine schwere Sorge abgenommen wird und die Kinder in einem Milieu aufwachsen, wo ihnen Gelegenheit geboten wird, sich für den künftigen Daseinskampf die nötigen Kenntnisse und Kräfte zu erwerben. Ueber 1000 Kinder haben im Heim längeren Aufenthalt gefunden, ohne Berücksichtigung der alljährlich dort verpflegten Ferienkolonien; für eine lokale Institution wohl eine sehr respektable Leistung.



Das Kinderheim des Israelitischen Frauenvereins.

b) Die Anforderungen, die heute an die Israelitische Fürsorge gestellt werden, sind in weiten Kreisen nicht genügend bekannt. Die schwere Wirtschaftslage hat einen grossen Teil unserer ansässigen Familien stark in Mitleidenschaft gezogen. Not und Elend kehren leider in vielen Familien ein, die bisher nicht nur sich selbst erhalten konnten, sondern auch zu unseren Spendern gezählt haben. Sie sind infolge der Ungunst der Zeit heute genötigt, selbst an uns zu gelangen und müssen unsere Hilfe in Anspruch nehmen; in stetem Wachsen ist die Zahl der verschämten Armen, die zur Hauptsache zu der letzteren Kategorie gehören. So ist nicht nur die Zahl der Fälle gewaltig gewachsen, sondern auch die für den einzelnen

Fall verausgabten Beträge stellen sich gegenüber früher bedeutend höher. Im Jahre 1935 waren es viele Hunderte von ansässigen Personen unserer jüdischen Gemeinschaft, die die Hilfe der Fürsorge in Anspruch nehmen mußten. Besondere Aufwendungen wurden für das Alter und für Kranke gemacht, ebenso für den Aufbau neuer Existenzen. Die seit vielen Jahren bestehende Stellenvermittlung und Berufsberatung wurde weiter ausgebaut, um der wachsenden Arbeitslosigkeit einigermaßen zu steuern.

Ein Sorgenkind für die Fürsorge bedeutet das Auftauchen neuer Probleme, die durch die bekannten politischen Ereignisse hervorgerufen worden sind, vor allem die an Bedeutung immer noch wachsende Durchwanderer- und Flüchtlingshilfe. Wenn die Mittel hiefür auch aus anderen Quellen gespeist werden, so entsteht doch indirekt eine starke Inanspruchnahme der Kassen der rein lokalen Fürsorge. Die Israel. Fürsorge Zürich besorgt außerdem auch die Leitung des Verbandes aller schweizerischen jüdischen Armenpflegen und führt deren gemeinschaftliche Aufgaben, besonders auf dem Gebiete des Flüchtlings- und Durchwanderungswesens, sowie der gemeinschaftlichen Krankenfürsorge durch.

Frage: Welcher Apparat ist zur Durchführung dieser Aufgaben notwendig? Wird die Arbeit ehrenamtlich oder beruflich bewältigt?

Antwort: Die Arbeit des Israel. Frauenvereins Zürich wird ausschließlich ehrenamtlich durch die Mitglieder des Vorstandes besorgt. Besoldete Funktionäre sind nur die Leiterinnen und Angestellten des Jugendhortes bezw. des Kinderheimes Wartheim. Ueber den Rahmen der offiziellen Sprech- und Verteilungsstunden hinaus sind die sich dieser Aufgaben widmenden Damen des Vorstandes, an ihrer Spitze die Präsidentin, den größten Teil des Tages oft bis spät in die Nacht hinein für die Durchführung dieser Arbeit in Anspruch genommen. Die jährlichen Aufwendungen des Israelitischen Frauenvereins beliefen sich im letzten Jahre auf rund Fr. 75.000.—, ein Betrag, mit dessen Erhöhung leider im nächsten Jahr zu rechnen ist. Das in den guten Jahren gesammelte Vermögen wurde in der Zwischenzeit fast vollkommen aufgebraucht, so daß eine Auffüllung der Kassen zur dringendsten Notwendigkeit geworden ist.

Die Leitung und Arbeit der Israel. Fürsorge Zürich wird ebenfalls ehrenamtlich durch die von der I.C.Z. freigewählte Israel. Fürsorgekommission geleistet. Ihr zur Seite steht, zum Teil besoldet, das Büro der Fürsorge, bestehend aus der Fürsorgerin, einem Fürsorgesekretär, und einigen Hilfskräften. Täglich vormittags finden die Sprechstunden des Büros von 10—12½ Uhr statt, zum großen Teil auch nachmittags. Die Sitzungen der Fürsorgekommission selbst werden abends alle 14 Tage, im Notfalle wöchentlich abgehalten. Die Stellenvermittlung wird ausschließlich ehrenamtlich besorgt.

Die Totalausgaben der Fürsorgekommission für nur lokale Hilfeleistungen betrugen im Jahre 1935 rund Fr. 100.000.—, wovon an Verwaltungsspesen 2½% aufgewendet wurden. 40—50 Personen sind es täglich, die Rat oder Hilfe der Institutionen in Anspruch nehmen.

Frage: Leisten die beiden Institutionen nur momentane charitative oder auch konstruktive Hilfe?

Antwort: Der Frauenverein wie die Fürsorge leisten sowohl momentane wie konstruktive Hilfe. Es liegt in der Natur der beiden Institutionen, daß sie in Notfällen eingreifen müssen. Darüber hinaus ist es aber stets das Bestreben, jeden Fall nicht nur als einen gewöhnlichen Fürsorge-, sondern auch als einen Vorsorgefall zu behandeln, und wenn möglich «konstruktiv» zu helfen. Im Sinne dieser Tendenzen erfolgte in letzter Zeit namentlich der Ausbau der Stellenvermittlung und die Mitarbeit der Fürsorge an den Arbeiten des Verbandes schweizerischer jüdischer Armenpflegen, der seine Hilfeleistung vor allem in der Wander- und Flüchtlingsfürsorge wenn irgend möglich vom Gesichtspunkte des konstruktiven Existenzaufbaues durchführt. (Berufsberatung, Berufsumschichtung, Unterbringung in Hachscharahs, planmäßige Emigration etc.)

Frage: Welchen Plan haben Sie für die Durchführung der Werbeaktion in Aussicht genommen und welche freiwilligen Mittel erscheinen Ihnen zur Erfüllung Ihrer Aufgabe notwendig?

Antwort: Für die Werbeaktion haben sich erfreulicherweise eine große Anzahl unserer jüdischen Frauen zur Verfügung gestellt. Die Aktion soll planmäßig durch Hausbesuche durchgeführt werden, und wir hoffen und erwarten, daß jede jüdische Familie in Kenntnis der Dringlichkeit unserer Arbeit uns nach besten Kräften unterstützen wird. Ebenso hat sich die jüdische Presse in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt und sorgt für bessere Kenntnisse unserer Institutionen und für die Propagierung unserer Aktion.

Für die Erfüllung unserer notwendigsten Aufgaben sind wir, wie bereits früher schon gesagt, auf die freiwillige Mithilfe unserer ganzen jüdischen Gemeinschaft angewiesen. Die von uns benötigten Mittel ergeben sich ohne weiteres aus den früheren Zahlen. Beide Institutionen müssen mit einem Ausgabenetat von rund Fr. 200.000.— pro Jahr rechnen. Wir erwarten, daß unsere jüdische Bevölkerung in der Erkenntnis des dringenden Notstandes uns nicht im Stiche lassen und in reichlichem Maße seine Spenden der Aktion zukommen lassen wird. In der gleichen Nummer dieses Blattes erscheint unser gemeinschaftlicher Aufruf. Wir möchten besonders darauf hinweisen, daß es das erste Mal ist, daß beide Institutionen an die Oeffentlichkeit gelangen und daß vor allem der Israel. Frauenverein seit jeher freiwillig zurückgestanden ist, um die Werbetätigkeit anderer Hilfsorganisationen nicht zu schädigen. Da es sich um die Armen und Bedürftigen unserer hiesigen jüdischen Bevölkerung und um hiesige Institutionen handelt, so erwarten wir nach der alten Devise: «Die Armen deiner Stadt gehen vor!», daß die Hilfsbereitschaft der jüdischen Gemeinschaft uns in vollem Maße zuteil werden wird.



Israelitischer Frauenverein Zürich **Israelitische Fürsorgekommission Zürich**

«Helft uns in dieser schweren Zeit, damit wir weiter helfen können!»

Aufruf!

Unsere beiden unterfertigten Institutionen wenden sich heute an die jüdische Oeffentlichkeit mit der Bitte, ihnen in ihrer schweren Notlage beizustehen.

Die Ansprüche, die an uns gestellt werden, sind in stetem Wachsen begriffen. Die Not der Zeit und die Arbeitslosigkeit haben unsere hiesigen jüdischen Kreise in immer stärkerem Maße erfaßt. Familien, die lange Zeit hindurch zu unseren Gebern gezählt haben, müssen heute selbst unsere Hilfe in Anspruch nehmen. Unsere Hilfskassen sind leer; wir sind kaum noch in der Lage, den dringendsten Anforderungen gerecht zu werden. Darum wenden wir uns mit diesem Notschrei an die jüdische Bevölkerung unserer Stadt und bitten sie:

„Helft uns in dieser schweren Zeit, damit wir weiter helfen können!"

Seit vielen Jahren kämpfen der Israelitische Frauenverein und die Israelitische Fürsorge in Zürich in enger Zusammenarbeit und gegenseitiger Ergänzung gegen die Not in unserer ansässigen jüdischen Bevölkerung. Der **Israelitische Frauenverein** ist es, der für unsere bedürftigen Frauen und Kinder in weitestem Ausmaße zu helfen bestrebt ist. Er sorgt für die Beschaffung von Lebensmitteln und Kleidung, Zahlung von Krankenversicherungen, für Ferienhilfe und Brautausstattungen. Sein besonderes Augenmerk gilt unserer hiesigen Jugend; ihrer nimmt er sich seit vielen Jahren mit Liebe und unter großen Opfern an. Wer kennt nicht den **«Jugendhort»** des Israelitischen Frauenvereins in Zürich, wo ständig 45 Kinder, deren Eltern ihrer schweren Tagesarbeit nachgehen müssen, unter Aufsicht einer Hortleiterin und ihrer Gehilfin in Spiel und handwerklicher Arbeit betreut werden? Wer würde nicht mit Dankbarkeit an die segensreiche Institution des Frauenvereins, das **«Kinderheim Wartheim in Heiden»**, denken, das so vielen erholungsbedürftigen Kindern Gesundheit und Heim gegeben hat? Vor wenigen Wochen war es **das tausendste Kind**, das hier seine Aufnahme finden konnte!

Wenn unter dem Drucke der Zeitverhältnisse Not und Elend an die Türen so vieler hiesiger Familien pochen, so mancher Familienvater sich ihrer nicht mehr erwehren kann, dann ist es die **«Fürsorge der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich»**, die stützend eingreift und im Rahmen ihrer Mittel die dringendste Hilfe zu leisten sucht. Viele hunderte unserer hier ansässigen Glaubensbrüder haben im Laufe des letzten Jahres unsere Fürsorge in Anspruch genommen; große Summen wurden für dauernde oder zeitweise Unterstützungen, Krankenhilfen und Wiederaufrichtung von Existenzen aufgewendet. Die politischen Ereignisse und Verfolgungen unserer Glaubensgenossen im Auslande finden auch in der lokalen Fürsorge ihren Niederschlag; das Elend von Durchwanderern und Flüchtlingen belastet in immer stärkerem Maße die Kassen unserer Israelitischen Fürsorge. Wo immer möglich wird konstruktive Hilfe zu leisten versucht. Zu diesem Zwecke ist in der letzten Zeit die bisherige Berufsberatung und Stellenvermittlung auf breiter Basis ausgebaut worden.

Das schweizerische Judentum hat durch die Tat den Beweis erbracht, daß es stets bereit ist, für alle wertvollen philantropischen und humanitären Zwecke einzutreten. Wir freuen uns über diese Hilfsbereitschaft. Um so mehr aber dürfen wir an alle Juden den Appell richten, ihre Hilfe auch **unseren hiesigen Institutionen** weitgehendst zu gewähren, die sie im Interesse unserer einheimischen Bedürftigen so dringend benötigen. Es ist das erste Mal, daß sich der Israelitische Frauenverein und die Israelitische Fürsorge gemeinschaftlich in dieser Weise an die jüdische Oeffentlichkeit wenden, um die notwendigen Mittel für die Fortsetzung ihrer Hilfstätigkeit aufzubringen.

Wir gelangen an alle Juden Zürichs mit der dringenden Bitte um Hilfeleistung! Wir wenden uns sowohl an unsere bisherigen Freunde und Gönner, die uns stets weitherzig geholfen haben, wie auch an die vielen, deren Mithilfe uns bis heute noch nicht zuteil wurde. Es möge uns heute jeder nach seinen Kräften beistehen und damit zur Weiterführung unseres Hilfswerkes das Seine beitragen!

Israel. Frauenverein, Zürich
Die Präsidentin: Berty Guggenheim.

Israel. Fürsorgekommission, Zürich
Der Präsident: E. Hüttner.

Rabbiner Dr. M. Littmann.

Postscheck-Konto VIII/7496, Kollektiv-Sammlung Isr. Frauenverein und Isr. Fürsorge, Zürich.

Fortdauer der Unruhen in Palästina.

Jerusalem. Der von arabischen Terroristen geübte Guerillakrieg hat auch in der letzten Woche weitergedauert und es ist nicht zu verkennen, daß er dem jüdischen Aufbauwerk beträchtlichen Schaden zugefügt hat, der bisher auf rund eine Million Pfund geschätzt wird. Die Methoden sind die gleichen geblieben: hinterlistige Ueberfälle, Brandstiftungen bei Nacht, gelegentlich werden auch Bomben geworfen, dazu kommen Ueberfälle auf die Ordnungsorgane, die meistens mit der raschen Flucht der arabischen Angreifer enden. Bei einem Ueberfall auf einen jüdischen Autobus zwischen Jaffa und Jerusalem wurde ein jüdischer Student getötet, mehrere Juden wurden bei andern Ueberfällen verletzt. Insgesamt sind bis jetzt 29 jüdische Todesopfer zu beklagen. Die Regierung bewahrt ihre feste Haltung. Im ganzen befinden sich jetzt sieben Infanterie-Bataillone mit der modernsten Ausrüstung versehen, in Palästina. Zahlreiche Streikführer und Agitatoren wurden verhaftet, darunter auch der Vizebürgermeister von Jerusalem, Naschaschibi, und in ein Konzentrationslager übergeführt. Den streikenden arabischen Beamten wurde die sofortige Entlassung angedroht. Im arabischen Lager herrscht im übrigen einige Verwirrung, da sich verschiedene Gruppen durch Orders und Gegenorders bekämpfen, auch flaut die Streikbewegung angesichts der langen Dauer beträchtlich ab. Besondere Aufmerksamkeit erregte die Tatsache, daß zahlreiche Araber ihre Einlagen bei arabischen Banken abhoben und in jüdische Banken verbringen, weil die arabischen Geldinstitute eine zehnprozentige Abgabe von den Spareinlagen als Beitrag an den Streikfonds verlangen. Man nimmt an, daß die Araber über einen Streikfonds von 100.000 Pf. verfügen, der aber langsam zu Ende gehen dürfte; damit dürfte auch das Ende des arabischen Streikes herankommen. Von den Maßnahmen der Regierung ist besonders zu erwähnen die Bewachung der syrisch-transjordanischen Grenze, über welche anscheinend der Waffenschmuggel nach Palästina betrieben wird; mehrere illegale Waffentransporte der Araber konnten bereits schon abgefangen werden, auch wurde das Eindringen von Beduinen verhindert. Es verlautet sodann, die Regierung werde das Standrecht proklamieren, wenn die Unruhen nicht in kurzer Frist aufhören werden. Die Stimmung unter den Juden ist nach wie vor ruhig und entschlossen; die Führer haben oft große Mühe, die jüdische Jugend und revisionistische Kreise vor einer aktiven Abwehr abzuhalten. Einigermaßen beruhigend wirkte ein Aufruf des greisen spaniolischen Oberrabbiners Jacob Meir an die arabische Bevölkerung, in welchem er sie versicherte, daß die Juden mit den Arabern in Frieden leben wollen und keineswegs die Absicht haben, je die heiligen Stätten der Mohammedaner anzutasten.

Durch eine Verfügung des Oberkommissärs wird der gesamte Telegraphen- und Telephonverkehr zwischen Palästina und dem Ausland unter Zensur gestellt. Jedes Telephongespräch nach dem Ausland bedarf einer besonderen Erlaubnis. Auch in Palästina dürfen Ausländer bis auf weiteres nicht mehr mit Jerusalem selbst sprechen. Dieses Verbot wird in englischen Kreisen als Beweis dafür angesehen, daß die Mandatsregierung annimmt, daß die Unruhen von außen her organisiert und finanziert werden. Die englischen Behörden haben, wie Kolonalminister Ormsby Gore im Unterhaus mitteilte, sich veranlaßt gesehen, weitere Truppen von Aegypten nach Haifa zu senden.

An heiligen Gräbern.

Von **L. ROSENGARTEN, Tel Aviv.**

An der Trumpeldor-Straße in Tel Aviv, gegenüber der Synagoge, liegt der alte Friedhof. Dort ruhen die Märtyrer aus den Unruhen von 1921 und 1929. In Jaffa sind sie gefallen in der Stadt, die ihren Aufschwung den Juden verdankt und zu 40 % von ihnen lebt. Dicht hinter dem langgestreckten Monument, das die alten Gräber deckt, erblickt der stille Beschauer achtzehn frisch aufgeworfene Gräber, die nicht gesondert, sondern eng aneinander gereiht sind. Er liest die Namen auf den provisorischen Holztäfelchen: Dannenberg, Chasan, Faschigoda, und gleich ist er im Bilde. Es sind die letzten Kedoschim, die neuen Märtyrer, die hier in einem Brudergrabe zur ewigen Ruhe gebettet wurden. Eng liegen sie nun nebeneinander vereint, die Jungen und die Alten, die im Leben vielleicht kaum einander kannten. Eng sind sie vereint durch ihren Opfertod, ihrem Volke auf den Altar gelegt; vereint durch das Schicksal, das sie zu einem schmerzlichen Meilenstein bestimmte, auf dem so friedvollen und doch gefahrenumlauerten Weg ihres Volkes zur eigenen Stätte. Als echte Helden sind sie gefallen, würdig, mit Namen in die jüdische Geschichte einzugehen.

Anders ist das jüdische Volk von den andern Völkern, anders sind auch seine Helden. Nicht auf der Walstatt sind sie gefallen und ihr Ruhm ist nicht, andere Menschenleben ausgelöscht zu haben. Bloß friedliche Absichten haben sie ins Land ihrer Väter geführt. Dem einen oder andern war es in Europa gar nicht schlecht ergangen, aber die Sehnsucht war stärker, beim großen Aufbau ihres Volkes dabei zu sein und mit Hand anzulegen. Sie schlossen mit ihrem bisherigen Leben ab, um ein neues im Lande ihrer Verheißung zu beginnen.

Und nun — sind sie nicht mehr. Mitten in friedlicher und ahnungsloser Arbeit ist ihrem Leben durch aufgehetzten, von dunkeln Hintermännern mißleiteten Pöbel ein jähes und meuchlerisches Ende bereitet worden. Die trostlosen Mütter, die verwaisten Kinder, sie konnten an der Bahre das Geschehene noch nicht fassen. Ihrem Volke, ihren Brüdern aber sind sie zu Heiligen geworden, zu Märtyrern des Aufbaus, und ihr Name bleibt unauslöschlich verbunden mit dem gewaltigen Geschehen dieser Zeit, mit dem gigantischen Ringen eines Volkes um sein nationales Schicksal und sein nationales Sein.

Lange steht der Beschauer in stiller Andacht vor den heiligen Gräbern. Seine Gedanken umweben die Gefallenen und seine Seele erahnt ihr Vermächtnis. Heiß glutet die Mittagssonne vom wolkenlosen Himmel und die Luft über den Gräbern zittert leise, wie erfaßt von stiller Ehrfurcht. Tiefe Stille herrscht, nur wenig gestört von einem entfernten leisen Schluchzen. Eine jüdische Mutter beweint ihren Heldensohn. Vom nahen Meeresufer weht eine frische Brise herüber, wie ein Gruß aus anderer Welt. Sie umflutet die Gräber und ermahnt den verweilenden Andächtigen. Und mit gehobenem Gefühl und seltsam gestärkter Zuversicht schreitet er zum Ausgang und dem Alltag entgegen.

Weizmann für arabisch-jüdische Zusammenarbeit nach dem Vorbild der Nationalitäten der Schweiz.

London. In der «Mittel-Asiatischen Gesellschaft» sprach der Präsident der Jewish Agency Dr. Chaim Weizmann über «die jüdische Situation in Palästina». Dem Vortrag wohnte eine große Reihe bekannter Persönlichkeiten des englischen öffentlichen Lebens bei. Dr. Weizmann gab eine umfassende Analyse der augenblicklichen Situation in Palästina. Auf verschiedene an ihn gestellte Fragen antwortend, erklärte Dr. Weizmann, die zionistische Politik in Palästina basiere nach wie vor auf dem Prinzip der jüdisch-arabischen Zusammenarbeit nach dem Muster des deutsch-französischen Zusammenlebens in der Schweiz. Die Juden lehnen auch die kantonale Konzeption in Palästina nicht ab, falls diese die ungestörte jüdische Einwanderung und den Aufbau des Nationalheims sichert.

300.000 Menschen auf der Levante-Messe.

Im Hinblick auf die am 6. Juni abends, erfolgte Schließung der Levante-Messe in Tel Aviv hat sich der Besuch der Messe in den letzten Tagen noch stark gesteigert. Die Messe wurde von mehr als 300.000 Menschen besucht.

Im Anschluß an unsere Berichterstattung über die Levante-Messe in Tel Aviv erhalten wir von der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, Zürich, ein Schreiben, in dem es u. a. heißt: «Wir kommen zurück auf Ihre diversen interessanten Berichterstattungen über die Levante-Messe im allgemeinen und die schweizerische Beteiligung sowie die Schweizertage im besonderen. Dabei möchten wir Sie bitten, eine Richtigstellung vorzunehmen. Der neue Schweizer Pavillon, d. h. die 220 m² große halboffene Halle zur Unterbringung der Maschinenausstellung, ist nach Plänen der Ingenieurfirmen Dipl. Ing. B. Terner, Zürich, und Conrad Zschokke A.-G., Döttingen, im Auftrag der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung durch die Firma B. & L. Terner in Haifa erstellt worden.»

Kongreß der Völkerbundsligen gegen die Nürnberger Gesetze.

Glasgow. Die Vollsitzung des 20. Kongresses des Internationalen Verbandes der Gesellschaften für den Völkerbund, die gegenwärtig in Glasgow tagt, nahm einmütig eine Resolution an, die ein Verdammungsurteil gegen die Nürnberger Rassegesetze und die Judenverfolgung im Dritten Reich ausspricht und den Völkerbund auffordert, Maßnahmen gegen diese Politik der deutschen Regierung zu ergreifen.

Mit der gleichen Einmütigkeit nahm der Kongreß eine Resolution an, in der der «Vollkongreß des Internationalen Verbandes der Völkerbundgesellschaften Großbritannien als die Mandatarmacht Palästinas ersucht, die Einwanderung jüdischer Flüchtlinge in das Jüdische Nationalheim weitgehendst — soweit es sich nur mit den Verpflichtungen des Mandates vereinbaren läßt — zu erleichtern.»

Weltkongreß der jüdischen Frontkämpfer in Wien.

Wien. Ende Juni d. J. wird in Wien der zweite Weltkongreß der jüdischen Frontkämpfer stattfinden. An ihm werden Abordnungen jüdischer Frontkämpfer aus England, Frankreich, Italien, Polen, Ungarn, Bulgarien, der Tschechoslowakei, den Vereinigten Staaten, Litauen, Lettland, Südafrika und Australien teilnehmen.

Ausschreitungen in Polen.

Warschau. H. M. Während sich vor dem Distriktsgericht in Warschau die Verhandlungen über die antijüdischen Ausschreitungen von Przytik vom 9. März abspielen, in dem neben 43 Christen auch 14 Juden als Angeklagte figurieren, kam es an verschiedenen Orten neuerdings zu pogromartigen Ausschreitungen, so am 2. Juni in Minsk Mazowiek, wobei 51 Juden verletzt und beträchtliche Schäden angerichtet wurden. Mehr als 6000 Juden mußten ihre Häuser räumen. Beim Pogrom in Minsk-Mazowiek wurden drei Juden erschlagen. Während einer ganzen Woche stand die Ortschaft unter dem Terror der Huligans; die wiederholten Interventionen der jüdischen Parlamentarier waren bisher ohne Erfolg. Weitere Ausschreitungen gegen die Juden werden auch aus Kakuszen (bei Warschau) gemeldet, ferner aus Wawer, Radzimin, Wolomin, Karczew, Wlochi, Mrozi, Dobra, Kolobiel und Skole. Auch in Warschau kam es zu Ausschreitungen, allerdings geringfügiger Natur. Die jüdische Bevölkerung Polens ist über die Ereignisse stark beunruhigt und fordert ein entsprechendes Eingreifen der Staatsgewalt.

50.000 Chassidim an der Bestattung des Wischnitzer Rebbe. In Oradea-Mare verstarb nach kurzer Krankheit im Alter von 76 Jahren der «Wischnitzer Rebbe», Rabbi Jisrael Hager, einer der berühmtesten Chassidim-Rabbis, der Zehntausende Anhänger in vielen Ländern Europas und in Amerika zählte. Während des Weltkrieges, da Wischnitz in der Frontlinie lag, übersiedelte er nach Oradea-Mare, wo er seither gelebt hat. An der Bestattung nahmen mehr als hundert Rabbiner aus der Umgebung von Oradea-Mare und etwa 50.000 Chassidim aus Rumänien, Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn teil. Der Weg zum Friedhof dauerte über drei Stunden. Der Verblichene hinterließ fünf Söhne, die seine Nachfolgeschaft in verschiedenen Domizilen in Rumänien und Polen angetreten haben.

Rabbiner Samuel Brodt in Antwerpen gewählt. H. Sp. Zum Nachfolger des nach Tel Aviv berufenen Rabbiners M. A. Amiel wurde der aus Tomaszov (Polen) stammende Misrachi-Führer Rabbiner Samuel Brodt gewählt.

Ehrung Franz Oppenheimers.

Prof. Dr. Franz Oppenheimer wurde während seines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten von der amerikanisch-soziologischen Gesellschaft zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Es ist dies eine ganz besondere Ehrung, da die Gesellschaft die Ehrenmitgliedschaft bisher nur etwa zehnmal verliehen hat. Zu den zuletzt ernannten Ehrenmitgliedern gehört der Befreier-Präsident Thomas G. Masaryk. Zur gleichen Zeit wurde Prof. Oppenheimer auch zum Ehrenmitglied der soziologischen Gesellschaft der Tschechoslowakei ernannt. Franz Oppenheimer war einer der ersten Soziologen, die sich mit dem System des jüdischen Aufbaus Palästinas befaßt und dieses System auch beeinflußt haben.

Das Präsidium der Alliance Israélite Universelle.

Paris. Das Zentralkomitee der Alliance Israélite Universelle beschloß, jetzt keinen Präsidenten nach dem verstorbenen Prof. Arnold Netter zu wählen. Das Präsidium setzt sich wie folgt zusammen: Vizepräsidenten Georges Leven und William Oualid; Schatzmeister Maurice Rueff; Sekretär Philippe Erlanger.

Ein Verband der jüdischen Schiffahrtsgesellschaften. Tel Aviv. Die drei jüdischen Schiffahrtsgesellschaften «Palestine Shipping Company», «Palestine Lloyd» und «Atid» haben sich zu einem Verband zusammengeschlossen, um eine bessere Verwertung der Arbeitsmöglichkeiten für die jüdische Schiffahrt zu sichern.

Weizmann bei Léon Blum. Paris. Der Präsident der Zion. Organisation und der Jewish Agency Dr. Chaim Weizmann hat eine längere Zusammenkunft mit dem französischen Ministerpräsidenten Léon Blum gehabt, wobei die Situation in Palästina erörtert wurde.

Palästina-Pavillon auf der Pariser Ausstellung 1937. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Comité France-Palestine, Senator Justin Godard, wurde ein Komitee für Schaffung eines Palästina-Pavillons auf der Pariser Ausstellung von 1937 gebildet. Dem Komitee gehören auch Louis Asscher und Guy Rothschild an.

Die U. S. A. errichten Chaim Salomon ein Denkmal. Washington. Der Kongreß der U. S. A beschloß einmütig, in Washington auf einem öffentlichen Platz Chaim Salomon, der in den amerikanischen Befreiungskriegen Ende des 18. Jahrhunderts eine führende Rolle gespielt hat, ein Denkmal zu setzen. In der Resolution wird auf die Verdienste Chaim Salomons bei der Finanzierung der Freiheitsbewegung und der Aufstellung der Freiheitslegionen hingewiesen und erklärt, Salomon habe den Vereinigten Staaten in den schwersten Zeiten ihrer Befreiungsrevolution unvergängliche Dienste geleistet.

114 sephardische Familien erhalten die spanische Staatszugehörigkeit. Madrid. Amtlich wird bekannt gegeben, daß 114 in Griechenland ansäßige sephardische Familien die spanische Statszugehörigkeit erhalten haben. Die Zuerkennung der Staatszugehörigkeit erfolgte auf Grund des Artikels 23 der spanischen Verfassung vom 9. Dez. 1931, der die Einbürgerung ausländischer Sephardim vorsieht.

160.000 Juden in Berlin. Die letzte Volkszählung Berlins hat ergeben, daß mehr als 3 Millionen Berliner evangelisch sind, 460.000 bekennen sich zum römisch-kath. Glauben und 160.000 zur jüdischen Religion.

Die Verhältnisse in Palästina und ihre Folgen.

Vortrag von Dr. **KANOWITZ** in Zürich.

Samstag abend sprach im Schwurgerichtssaal Zürich auf Einladung des Keren Hajessod, Schweiz, Dr. Kanowitz, der aus Palästina kam, über: «Die Verhältnisse in Palästina und ihre Folgen», wobei der fesselnde Redner, der über Objektivität und Schärfe des Urteils verfügt, u. a. ausführte: Die Unruhen in Palästina haben uns gezeigt, daß die Grundfesten unseres Werkes und unserer Anschauungen nicht erschüttert werden können. Dennoch müssen wir uns die Frage stellen: Ist, was in Palästina geschieht, nur eine Wiederholung des ewigen Pogroms, das zum jüdischen Schicksal gehört? Und wir antworten: Nein- es handelt sich hier um einen völlig neuen Prozeß. Nicht mehr trägt hier ein Wirtsvolk seine Schwierigkeit als Folge unserer Schwäche auf unserem Rücken aus. Es handelt sich vielmehr um eine verzweifelte Reaktion auf unsere Stärke. In Palästina geht heute ein Partisanenkrieg vor sich, ein echter Krieg zwischen zwei Völkern die von Schicksals wegen Nachbarvölker sind, und wissen, daß sie eines Tages eine andere gemeinsame Sprache als die der Messer und Brandstiftungen finden müssen. Die bisherige zionistische Theorie, daß die Unruhen von einer Oberschicht reicher Effendis veranlaßt würden, die die Entwicklung der Massen, als deren Lehrmeister sich die Juden erwiesen, verhindern wollten, erscheint heute als ungenügend. Jeder neue Aufstand dringt in tiefere Volksschichten ein. Die Araber spüren, daß die Juden ihnen die 10 bis 15 Jahre, die sie benötigen, um alle Positionen des Landes selber auszufüllen, nicht lassen. Deshalb versuchen sie in letzter Stunde, den großen Schlag gegen die Juden zu tun. Aber an der Gelassenheit der Juden, die alles, Mord und Brandstiftung, ignorierten, hat sich dieser Schlag gebrochen. Auf der arabischen Seite hat dieser einmütig durchgeführte Generalstreik ein politisches Faktum ersten Ranges geschaffen. Wer die Mentalität der Araber kennt, weiß, daß dies die nationale Einigung bedeutet. Die Formen des Kampfes sind allerdings beunruhigend. In einem solchen Lande ist der Partisanenkrieg nur durch Politik und nicht durch Polizeigewalt zu brechen. Nun ist es, was die politischen Parolen betrifft, unwahr, daß die jüdische Einwanderung die Araber enteigne. Aus dem ganzen Orient wandern die arabischen Arbeitslosen nach Palästina und finden dort Arbeit. Aber dieses Argument wird bei den Arabern nie verfangen. Man kann nationale Politik nicht mit Wirtschaft kompensieren. Auch die arabische Kultur wird nicht durch die Juden bedroht, da diese keine Missionierung wollen, und auch von keiner Herrenkultur träumen. Das einzige Problem, über das man mit den Arabern reden muß, ist die Frage der Souveränität. Konnten wir den von England vorgeschlagenen Legislativ Council nicht akzeptieren, so muß unsere Politik jetzt hinzufügen: Wir wollen ihn in der und der Form. Es muß eine Form gefunden werden, in der die Souveränität beider Nationen gewahrt bleibt. — Es ist kein Zweifel, daß die Juden heute stark genug sind, jeden Pogrom zu ertragen, aber noch nicht stark genug, um einen zu verhindern. Hinter der Zerstörung dieser Wochen aber sehen wir schon die neue Schöpfung. Auch heute sagt der Jude in Palästina: Bisher sind uns, wenn wir nur durchgehalten hatten, immer neue Positionen zugefallen. Kein Volk hat sich in einen Boden eingewurzelt ohne Blut und Leid. Der Hafen von Tel Aviv ist neu eröffnet. Damit haben wir den ersten Zugang zum Meer. Wegen der Unruhen in Jaffa wurden in Tel Aviv Regierungsgebäude eröffnet, die nun nicht mehr verschwinden werden. Die Gelassenheit der Juden ist produktiv, nicht passiv, wie die der Araber es war. Die Gewaltlosigkeit mag nicht immer leicht durchzuhalten gewesen sein, aber mit einer Bewaffnung der Juden wäre der Bürgerkrieg ausgebrochen. So blieben die Engländer allein für die Sicherheit verantwortlich. Diese jüdische Taktik hat sich bewährt. Die schlechte Stimmung zwischen Engländern und Juden zu Beginn der Unruhen ist verschwunden. Jeder weiß heute, daß die Engländer uns nicht preisgeben werden. Aber der englischen Polizei muß vorgeworfen werden daß sie immer wieder zu spät kam, z. T. auch, weil zu wenig Polizei in Palästina steht. Die englische Leitung befolgte die Taktik, den Streik sich ausbreiten und in sich zusammenbrechen zu lassen. Vor allem sollten keine Märtyrer geschaffen werden. Erst bei stärkster Provokation änderte sich diese Haltung. Aber je weniger England das Gesicht des Eroberers zeigen muß, desto besser ist das für die Entwicklung des Landes. Die Engländer wollen die jüdische Aktion in dem Maße schützen, als es ihre Ziele erlauben.

Offizielle Mitteilungen des Schweizerischen Zionistenverbandes und des Palästina-Amtes.

1. Donnerstag, den 4. Juni, weilte auf der Durchreise von Palästina nach Frankreich ein Mitglied der Zion. Exekutive einige Stunden in Basel. In einer kürzeren Unterredung im Bureau des Schweiz. Zionistenverbandes erhielten wir Aufschluß über die Lage im Lande und die Allija-Probleme. Der Widerstand der Araber ist im Vergleich mit demjenigen des Jahres 1929 besser organisiert. Der Streik vermochte aber nicht, das wirtschaftliche Leben des jüdischen Sektors zu schädigen. Die Juden sind heute in Palästina sowohl numerisch wie auch wirtschaftlich eine Kraft die man nicht übergehen kann. Die Gefahr der Stillegung der Arbeiten im Haifaer Hafen erwies sich als grundlos. Der Bau des neuen Hafens in Tel Aviv ist eine unmittelbare Folge der Unruhen. Die Bedeutung dieses zukünftigen Hafens der ersten und einzigen jüdischen Stadt der Welt kann noch gar nicht übersehen werden. Die Regierung ist Herr der Lage. Der High-Commissioner Wauchope — selbst ein General — zögerte lange mit der Anwendung schroffer militärischer Methoden. Die Haltung des Jischuw ist bewundernswert fest, die Arbeit nimmt ungestört ihren Fortgang. Die 40.000 Dunam-Aktion des Jüd. Nationalfonds wird Raum und Einordnungsmöglichkeiten für Tausende von neuen Menschen schaffen. Die bereits durch die Regierung bewilligten neuen Zertifikate gelangen demnächst zur Verteilung. Das Palästinaamt Basel wird wahrscheinlich ein bis zwei Zertifikate mehr als in der vorigen Shedule erhalten.

2. Frl. Fanny Weil, Paris, Delegierte des Hauptbureaus des K.K.L. Jerusalem, die eine sehr erfolgreiche Tournée in Rumänien absolvierte, ist in der Schweiz eingetroffen und wird vornehmlich in der französischen Schweiz die Aktion zur Erlösung von 40.000 Dunam Boden unterstützen.

Ferien und Reise

Rheinfelden

der moderne Badekurort. Glänzende Heilerfolge durch Bäder, Trinkkuren, Inhalationen bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der ob. Luftwege, Gripperückstände, Rekonvaleszenz.

Prospekte: Verkehrsbureau. Tel. 253.

Diesen Sommer nach
BRUNNEN
am Vierwaldstättersee ins schöne **Ferienhotel**



Waldstätterhof

Erstklassig in jeder Hinsicht. Eigenes Strandbad, Tennis, Park. Orchester. Garage 18 Boxen. Prachtvolle, ruhige Lage mit Rest.-Terrasse direkt am Seeufer. Mittagessen Fr. 3.50—4.50. Volle Pens. ab Fr. 11.50

Tenigerbad

Graubünden 1300 m über Meer

Waldhäuser u. Kurhaus

200 Betten. Gesellschaftsräume, Orchester, Diätküche. *Pension von Fr. 9.— an.* Bittersalzhaltige, radioaktive Kalciumquelle zu Trink- und Badekuren. Vorzügliche Heilerfolge bei Asthma, Brustfell- und Lungenentzündungen, Rheuma, Basedowsche Krankheit und Harnleiden. Arzt und Masseuse im Hause. *Fliessendes Wasser.*

CHAMONIX Le grand hôtel, Ier ordre

ouvert du 15 Juin au 15 Octobre plein midi. — Vue sur Mont Blanc, Casino Communiquant

Pension 50 frs. Arrangement pour séjour

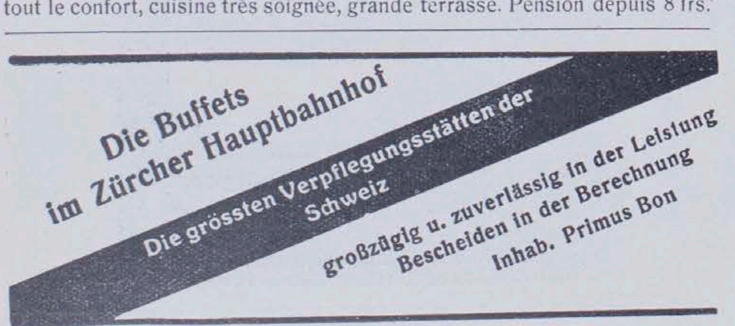
VICHY International hôtel

face du Parc et du Casino „ou le mieux coûte le moins"
Pension 50 à 90 frs.

300 chambres 150 salles de bains

LAUSANNE – HOTEL MONTANA
Maison de famille Ier ordre. Av. d'Ouchy (Montriond). Cuisine réputée, régimes, parc, garage. Pension depuis 11 frs.

LAUSANNE, HOTEL-PENSION CLARENCE
11, rue Beau Séjour
tout le confort, cuisine très soignée, grande terrasse. Pension depuis 8 frs.





Juan les Pins Hotel Les Ambassadeurs
ist mit allem neuzeitlichen Komfort ausgestattet und liegt in unmittelbarer Nähe des Strandbades mit Casino.
Zeitgemässe Preise.

Juan les Pins Hotel Splendid
80 Zimmer. Aussicht auf Meer. Großer schattiger Park. Bedeutende Ermäßigung.

NIZZA. Hôtel Alexandra.
Das ganze Jahr geöffnet. Ideale Lage in eigen. schattig. Park. Restaurant im Freien. Pension ab Frs. 35.— für längeren Aufenthalt.

CANNES. Celtic Hotel.
Gegenüber dem Meer. Großer Garten. Jeder Komfort. Gepflegte Küche. Pension von Frs. 40.— an.

CANNES. Hôtel de l'Univers.
Mit allem Komfort. Arrangements für längeren Aufenthalt. 50 m vom Strand. Gepflegte Küche.

BANDOL
le Grand Hôtel et des Bains.
Wunderbare Lage am Strand. 100 Zimmer, schattiger Park. Privatstrand. 4 Tennisplätze. Renommiertes Restaurant.

CHAMONIX MONT BLANC
Hôtel de l'Europe
Tout confort. Plein centre.
Pension depuis 40 frs.

VICHY. Hôtel d'Amérique.
Entre les 2 parcs, 50 m de la source, confort et cuisine ler ordre.
Pension depuis 40 frs.

VICHY. Hôtel du Régent.
Sur le parc, confort moderne, cuisine renommée. Pension de 35—45 frs. Arrangement pour famille. On parle allemand.

VICHY. Hôtel Florida.
5, Rue Sce Hôpital.
En face du casino, cuisine réputée, tout confort.

VICHY. Hôtel des Alpes.
(Maison Suisse.) Confort moderne, centre thermal, cuisine de famille très soignee, bon cave, jardin. Pension depuis 35 frs.

VICHY.
Balmoral Hôtel et de Menton.
Situation idéale, le plus grand confort. Cuisine réputée. Pension depuis 35 frs.

VICHY. Hôtel Foch et du Centre.
Face de la source de l'Hôpital. Confort moderne, cuisine soignée, régimes.
Pension depuis 40 frs.

LA BAULE LES PINS.
Hôtels des Palmiers.
Verbringen Sie Ihre Ferien im Hôtel des Palmiers oder im Hôtel des Sylphes, die Ihnen in entzückender Lage großen Komfort und eine ausgezeichnete Küche bieten.

LA BAULE. Hôtel Majestic.
MAJESTIC am Meer, prachtvoller Ausblick auf d. Bucht. Ihr Heim. 1. Ranges. 100 Zimmer mit Bad. Neue, zeitgemäße Preise.

JUAN LES PINS. Hôtel Miramare.
Familienhotel I. Klasse, großer Park, 5 Tennisplätze, gegenüber dem Meer, weitab vom Lärm, Nähe Zentrum. Pension 45—70 frs.

JUAN LES PINS.
Hôtel Courbet & Metropol.
100 m vom Strand. Aller Komfort. Berühmte Küche. Pension von Frs. 35.— an.

Franz. Riviera. SAINT-RAPHAEL.
Grand Hôtel Frejus Plage und **Hôtel du Parc.**
Erstklassigster Privatstrand, Pension ab frs. 40.—.

AIX - LES - BAINS
Hôtel Beau Site
Ouv. toute l'année près de l'Ets. therm. et le grand parc. Pension depuis 50 frs.
Dir. Abrazard.

AIX - LES - BAINS
Hôtel du Louvre
Tout confort, cuisine bien soignée le meilleur accueil aux Israélites. Pension depuis 45 frs.

AIX - LES - BAINS
Hôtel Sévigné.
Séjour agréable et peu coûteux, 120 ch. ensoleillées avec balcons fleuris, 35 à 40 frs. p. jour. Confort d'un grand hôtel.

AIX - LES - BAINS
Hôtel Mercedes
Près des bains et du casino, tout confort, jardin, cuisine réputée. Prix modérés.

VITTEL.
Hôtel des Sources.
Bon accueil aux israélites. 175 ch. confortabl., cuisine réputée. Pension: Mai-Juin, Septembre 40—50 frs., Juillet-Août 50—60 frs. C. Schwarz, propr. Suisse.

VITTEL.
Hôtel Nice Pension.
10 m de l'Etabl. Thermal et du parc, garage, tout confort, régimes, prix modérés.

CONTREXEVILLE.
Hôtel des Thermes et de la Paix.
Situation unique, face aux sources, tout confort, cuisine soignée, garage, Pension de 40 à 60 frs.

CONTREXEVILLE.
Hôtel Thermal et XII Apôtres.
Ouv. toute l'année, tout confort, en face de l'Etabl. Thermal, cuisine réputée, Pension depuis 40 frs.

BAGNOLES DE L'ORNE.
Hôtel Sylvabelle.
Pension I. Rang. Jeder Komfort, höchste Lage, prachtv. Garten m. dir. Zugang z. Park u. Thermen. Pens. ab frs. 40.-.

BAGNOLES DE L'ORNE.
Hôtel Christol & du Dante.
Tel. 25. Jegl. Komfort, allerschönste Lage, wunderv. Waldaussicht, schöne Gartenterrasse. Pens. ab frs. 45.—.

BAGNOLES DE L'ORNE.
Hôtel Pension Le Castel.
Grosser Komfort. Prachtv. Park, Garage, vorzügliche Küche. Pension ab frs. 40.-. Tel. 48.

Ein ehrenvoller Vergleich im Basler „Protokoll"-Prozeß.

Volle Satisfaktion für die jüdischen Kläger.

Basel. N. B. Vor etwa einem Jahre hat bekanntlich Herr Dr. Oscar Meyer namens der Herren J. Dreyfus-Brodsky als Präsident des Schweizer. Isr. Gemeindebundes, Dr. Marcus Cohn als Präsident des Schweizer. Zionistenverbandes sowie Dr. Marcus Ehrenpreis, Oberrabbiner von Stockholm, eine Ehrverletzungsklage gegen Dr. A. Zander eingereicht, der seinerzeit im «Eisernen Besen» erklärte, die «Protokolle der Weisen von Zion» seien «trotz den krampfhaften Versuchen der Juden, sie als Schwindel zu entlarven», trotzdem echt. Die Durchführung des Prozesses wurde bis nach Erledigung des sog. Berner Prozesses um die «Protokolle» verschoben. Nachdem das Berner Gericht vorläufig in erster Instanz die «Protokolle» als Fälschung, Plagiat und Schundliteratur erklärt hatte, sollte der Prozeß in Basel vergangenen Montag weitergeführt werden. Es kam aber nicht dazu, weil die Parteien einen Vergleich abgeschlossen haben, in welchem Dr. Zander eine Erklärung abgab, worin er seine Behauptung, Dr. Ehrenpreis habe in einem Vortrag die Echtheit der «Protokolle» bezeugt, mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzog und erklärte, jene Bemerkung im eingeklagten Artikel sei auch gar nicht in diesem Sinne gemeint gewesen, denn er selbst habe nie die Auffassung gehabt, daß Dr. Ehrenpreis an jenem in den «Potokollen» behaupteten «Welt-Eroberungsplan der Juden» mitgearbeitet habe oder an der «Durchführung dieses Plans» beteiligt gewesen sei, so wenig wie die beiden anderen Kläger. Ferner gab Dr. Zander zu, daß diese «Protokolle» mit dem anno 1897 in Basel unter Leitung von Theodor Herzl stattgefundenen 1. Zionistenkongreß überhaupt nichts zu tun haben! (Bekanntlich war bis jetzt immer behauptet worden, der in den «Protokollen» enthaltene «jüdische Verschwörungs-Plan» sei in einer Geheimsitzung jenes Basler Zionistenkongresse ausgeheckt worden; aber schon im Berner Prozeß hatte Herr Fleischhauer, der Experte der Gegenpartei, diese Version dementieren müssen.) Außerdem — und das ist die Hauptsache — ist die «Nationale Front» damit einverstanden, daß jene beschlagnahmten 800 «Protokoll-Broschüren», die seinerzeit aus Deutschland importiert worden sind, von der Gerichtskanzlei vernichtet werden! Ueberdies hat sich Dr. Zander bereit erklärt, die gesamten Gerichtskosten zu bezahlen, während die Kläger auf eine Prozeßentschädigung verzichtet haben. Nach Unterzeichnung dieses Vergleichs haben die Kläger ihre Klagen zurückgezogen.

Zum Hinschied von Lehrer A. Zweifel.

Zürich. Im Alter von 60 Jahren verstarb am 3. Juni Herr Lehrer Alfred Zweifel-Egli. Der Verstorbene hat für die Geschichte der Juden in der Schweiz ein großes Interesse aufgebracht und in seinen Mußestunden emsig Material zur Geschichte der jüdischen Siedelung in der Schweiz zusammengetragen. Das Ergebnis seiner intensiven Forschungen, die viel neues Material ans Tageslicht förderten, hat Herr Alfred Zweifel in einer lebendig und interessant geschriebenen Abhandlung unter dem Titel «Die Juden im alten Zürich» veröffentlicht, die in der «Jüdischen Preßzentrale Zürich» im Jahre 1930 in einer Artikelserie mit zahlreichen Illustrationen und erstmals veröffentlichten Dokumenten in 33 Fortsetzungen (in den Nummern 584 bis 625) erschienen ist und allgemeine Beachtung gefunden hat. Diese von nichtjüdischer Seite objektiv geschriebene Artikelserie bedeutet einen beachtenswerten Beitrag zur Geschichte der Juden in der Schweiz.

Jugendtagung der Agudas Jisroel der Schweiz.

Luzern. (Isc.) In Anwesenheit von ca. 150 Personen wurde die Jugend-Tagung der Agudas Jisroel in der Schweiz nach einem vom Chor gesungenen «Boruch Haboh» vom Präsidenten, Herrn Mosi Herz, Luzern, eröffnet. In seiner Begrüßung hob er erfreut die große Zahl der anwesenden Delegierten hervor. Er streifte kurz die Vorgänge in Erez Israel und rief die thoratreue Jugend zur Mitarbeit in allen Tätigkeitsgebieten der Agudas Jisroel auf. Herr Rabb. S. Brom (Luzern), der bewährte treue Führer und Begleiter der Agudajugend in der Schweiz, zeichnete an Hand der sinnvollen Auslegung einer Mischnastelle die Aufgabe der Agudas Jisroel und insbesondere deren Jugend, die Synthese zwischen der Thora, unserer Lehre und Jisroel, dem jüd. Volke wieder herzustellen. Sodann begrüßte im Auftrage der Gemeinde Luzern deren Vizepräsident, Herr Immanuel Herz, die Versammlung. Er betonte die Freude der Luzerner Gemeinde, daß die religiöse Jugend der Schweiz sich gerade in ihrer Stadt treffe. Als letzter Redner des Vormittags ergriff Herr Dr. Robert Guggenheim, Präsident der Aguda-Landeszentrale (Luzern) das Wort, um in einem außerordentlich instruktiven Referat über das Wesen und die Arbeit der agustischen Welt- und Landes-Organisation zu sprechen. Er berichtete über die Gründung der Agudas Jisroel in Kattowitz vor 24 Jahren, um deren Vorbereitung der frühere Basler Rabbiner Dr. A. Cohn sel. sich große Verdienste erworben hat, orientierte sodann über den gesamten Aufbau der Aguda-Organisation. Hierauf kam er auf die Fonds der Aguda zu sprechen. So hat der Keren Hathora, von einer Sonderaktion für die Entschuldung der litauischen Jeschiwaus abgesehen, schon über Fr. 2'200'000.— den notleidenden Jeschiwaus und Thalmud-Thoraschulen zur Verfügung gestellt. Die von allen Kreisen anerkannten Beth Jakob-Mädchenschulen weisen eine Schülerinnenzahl von über 30'000 auf. Mehr als in der Regel bekannt ist, hat der Keren Hajischuw in und für Erez Jisroel geleistet. Mußte er früher seine Arbeit, infolge der knappen Mittel, auf die Unterstützung des alten Jischuw und die Förderung religiöser Schulen beschränken, so wird heute in Erez Jisroel auch im gegnerischen Lager den Leistungen der vier agudistischen Kibbuzim allgemein Anerkennung geschenkt. Die Wichtigkeit der Umschichtung auf Landwirtschaft hat die Schweizer Agudajugend frühzeitig erkannt und fördert deren praktische Verwirklichung. Mit einem Appell an die Jugend, Disziplin zu wahren, schloß Herr Dr. R. Guggenheim seine interessanten Ausführungen. Während Herr Moses Botschko (Montreux) am Nachmittag für die Jugend einen Lernvortrag hielt, referierte Frl. Mirjam Botschko (Montreux) über Die Frau in der jüd. Geschichte und unsere heutige Aufgabe. Frl. Botschko verstand es in meisterhafter Weise, das Wirken der jüd. Frau an Hand von schönen Midraschim zu schildern. Sie sprach auch von den Idealen der jüd. Frau. Zum Schluß wies sie hin auf die großen Leistungen von Frau Schenierer und Dr. Leo Deutschländer für die jüd. Mädchen. Das letzte Wort Leo Deutschländers war «Rettet mein Werk»:

die Aufgabe der Agudistinnen ist es, diesen letzten Wunsch zu erfüllen.

Der zum Tagespräsidenten gewählte Herr Friedrich Rothschild, Zürich, gab nun das Wort Herrn D. Grünwald, dem Vertreter der litauischen Zeire Agudas Jisroel, der die Wichtigkeit des Lernens schilderte. Wirkliche Leistungen sind nur Lernen und die jüdische Tat. Von ebenso großer Wichtigkeit ist die Charakterentwicklung des jungen Menschen, die Verinnerlichung der Religion. Aus diesem Grunde sind in verschiedenen Epochen die Mussarwerke (Schriften der jüdischen Ethik) entstanden, über die der Referent einen kurzen historischen Ueberblick gibt. Nach einem Referat von Herrn Heidingsfeld (Montreux) ging man über zu den Einzelberichten, wobei besonders der von Herrn Jacques Bollag, Zürich, über die Hachscharah Bex zu erwähnen ist. Er verstand es, in kurzen, markanten Worten über den Sinn und Wert einer Hachscharah und der Berufsumschichtung zu referieren.

Unter reger Beteiligung aus allen jüd. Kreisen Luzerns fand am Sonntag abend eine öffentliche Kundgebung statt. Als erster Redner sprach Rabbbiner Dr. Schönfeld (London). In prägnanter, oft scharfer Formulierung, die jedoch nicht in allen Teilen von der Aguda-Jugend gebilligt wurde, hob der Redner zuerst die Wicthigkeit der Führung von jüdischen Organisationen durch Persönlichkeiten, welche die Bedeutung der Thora für den Einzelnen und die Gesamtheit anerkennen, hervor, was uns leider die Mitarbeit in anderen Organisationen oft verunmögliche. Dann sprach er über die Bedeutung der Knessio Gedaulo, weiter über den Rahmen der Aguda als einziges Forum des religiösen Judentums und schloß mit der Aufforderung, den Gedanken der Knessio Gedaulo in alle religiös interessierten Kreise hineinzutragen. Anschließend hörten wir ein Referat von Herrn Dr. Ehrmann (Frankfurt a. M.), der es verstand, in launiger Art die Zuhörer zu fesseln und der öfters von reichem Beifall unterbrochen wurde. Er forderte alle zur Zusammenarbeit auf und verlas in diesem Sinne einen Aufruf der Poalé Agudas-Jisroel in Erez Israel, in welchem zur Zusammenarbeit der Arbeiter und zur Einhaltung der Sabatvorschriften aufgefordert wird.

(Schluß folgt.)

Agudas Jisroel Baden. Die von Vielen lange ersehnte Gründung einer Ortsgruppe der Agudas-Jisroel hat am 7. Juni hier stattgefunden. Nachdem der Tagespräsident, Mosi Bollag auf die Notwendigkeit der A. J. hinwies, wurde Harry Guggenheim zum Präsidenten, Akiba Kraus als Aktuar und A. Waldmann zum Kassier gewählt. Sobald als möglich, wird zur Gründung einer Mädchengruppe geschritten werden.

DAS BLATT DER

Bertha Pappenheim

Eine große Frau, ein großer jüdischer Mensch hat in der vergangenen Woche die Augen für immer geschlossen. Ein Leben ist erloschen, wie es das Judentum unter den veränderten Lebensbedingungen in Generationen nicht mehr hervorbringen wird. Und doch, und gerade darum wird es, gleichviel, was an ihm der Vergangenheit anheimfallen mag, mit seinem Eigentlichsten vorbildlich in alle künftigen Generationen hineinleuchten.

Bertha Pappenheim war als Tochter eines Rabbiners 1859 in Wien geboren; den größten und fruchtbarsten Teil ihres Lebens bis zu seinem Ende verbrachte sie in und bei Frankfurt a. M. Ihr Leben ist also mit einer weiten und schicksalvollen Strecke jüdischen und deutschen Daseins verwebt. Sie hat alle Entwicklungen und Schicksale dieser Zeitspanne wachen und leidenschaftlichen Geistes miterlebt; dennoch hat sie nie ihre ursprüngliche Grundhaltung aufgegeben. Ihre Persönlichkeit, ihr Leben waren vom Anfang bis zum Ende ein einziger flammender Protest gegen die religiöse und ethische Auflösung der Zeit, in der sie lebte. Inmitten all der entwurzelten, schwankenden und taumelnden Existenzen unserer Welt war und blieb Bertha Pappenheim ihr Leben lang eine Stehende, war und blieb sie zugleich jederzeit eine Schreitende, weil ihr in dem wachsenden Chaos um sie her nie der Weg fehlte. Und immer war dieser Weg auch zugleich Weg für die anderen; immer schritt sie wegeweisend, Ziel zeigend voran. Eine großartige Kraft und Fähigkeit, Leben zu ordnen und zu gliedern, Menschen zu leiten und zu erziehen, war ihr mitgegeben. Ueberall trat darum das Leben sie als Aufgabe an, sah sie sich aufgerufen zu Wirkung und Tat.

Ihrer sozialen Werke und Gründungen, ihrer Wirkung und Führung ist kein Ende. Rein privater Initiative entsprungen und zum großen Teil aus ihren eigenen Mitteln bestritten, trugen alle ihre Gründungen den Stempel ihrer eigenwilligen Persönlichkeit. Die Frau, die es wagte, im Jahr 1909, unbekümmert um alle gegen sie anbrandenden, uns heute kaum mehr vorstellbaren Vorurteile, das Erziehungsheim des jüdischen Frauenbundes in Isenburg, ein Heim für uneheliche Mütter und Kinder zu gründen, das sie bis zu ihrem Ende persönlich leitete, die Frau, die mit unerschrockener Hand in das düstere Geflecht des Mädchenhandels, dieser größten, dem weiblichen Geschlecht angetanen Schmach, hineinleuchtete und es leidenschaftlich zu entwirren und aufzulösen strebte, — diese Frau widerstand einer Welt. Sie hatte die vollkommene Unbekümmertheit um menschliches Urteil und Vorurteil, die nur der besitzt, der über aller Menschenmeinung in einem Unbedingten seine Wurzel hat. Es war die unerschütterliche Wurzelung im Gesetz, die ihr die große Festigkeit, das sichere Ruhen in sich selbst gab. Trägerin des Gesetzes in einer gesetzlosen Welt, war sie groß und asketisch in allem, was sie von sich forderte, war sie unerbittlich aber auch als Richterin und Kritikerin menschlicher Dinge. Wo sie auch nur den Schatten einer Unechtheit, einen leisesten Mangel an innerer Sauberkeit spürte, da lehnte sie ganz und gar ab. Dennoch war ihr Dasein letzthin Liebe. Aber es war jene feste Knospe der Liebe, wie sie im Gesetz beschlossen ist: eine Liebe ohne Weichheit, ohne stürmische Entfaltung, ohne überströmendes und verwirrendes Gefühl: auch sie streng, fordernd, jederzeit am Unbedingten ausgerichtet.

Dieser selben Haltung: alles nur am Unbedingten zu messen, dieser Grundhaltung des echten Juden, entsprang aber auch ihr unendlich feiner, sarkastischer Humor, ihr wissendes Lächeln über die Allzumenschlichkeiten, die sie überall mit scharfem Blick ausspähte, und die sie doch auch wieder trotz aller Empörung, deren sie fähig

JÜDISCHEN FRAU

war, leise belustigten. Denn in hohem Maß war ihr eigen, was nur die Erlesenen unter den Menschen besitzen: das Interesse am Leben mit allen seinen Erscheinungen und Offenbarungen, jenes tiefe wissende Interesse an den großen Wogenlinien der geschichtlichen Entwicklungen, wie an den kleinen Torheiten der Menschen, das in ihr eins war mit der reinen Lebensbejahung, die sie allen Schicksalen zum Trotz bis zum schweren Ende behielt. Immer ganz im Augenblick lebend und ihn ganz erfüllend, immer den vorbehaltlosen Einsatz in das Stück Leben leistend, das sie sich als Aufgabe zugeteilt hatte, war sie darum doch zugleich auch immer gezwungen, sich Rechenschaft über das Erfahrene abzulegen. Ohne eigentliche philosophische Kenntnisse (sie mißtraute, so leidenschaftlich sie die altjüdische Ablehnung des «Lernens» für die Frau verwarf, immer ein wenig den Büchern), war sie doch durchaus Philosophin, eine Philosophin, die nicht an Büchern philosophierte, sondern unmittelbar am Leben. Neben ihren veröffentlichten Werken, die kaum je ihr Eigentliches geben: Erzählungen, Reisebriefe, Uebersetzungen mittelalterlicher Frauenbücher aus dem Jiddischen, hat sie eine Menge unveröffentlichter Aufzeichnungen, hauptsächlich aus ihren späteren Jahren, hinterlassen, in denen sich große religiöse Blicke mit schlichten menschlichen Betrachtungen mischen. Aber damit nicht genug: so reich war ihr ursprünglicher Schatz an Leben, daß dieser streng ethischen, tief religiösen Natur auch ein ursprüngliches Verhältnis zu dem ihr scheinbar fremdesten Lebensbezirk mitgegeben war: zur Schönheit. Und zwar nicht zu Dichtung und großer bildender Kunst, sondern zu einer ihrem eigentlichen Lebensbezirk fernsten und so mit ihm gar nicht zu verquickenden Sphäre der Schönheit. Ihre kostbare Spitzensammlung, Zeugnis eines erlesenen künstlerischen Geschmacks und Kennertums, wurde weithin berühmt. Aber seltsamer und ergreifender noch für den, der ihr strenges Leben kannte, zeugt von ihrer lebendigen Beziehung zur Schönheit ein bescheidenes, aber nicht geringes Werk, das zuletzt noch gesammelt im Kunstgewerbemuseum in Frankfurt zu sehen war. Die kraftvollen Hände, die mit der Gewalt eines Cherubs viele Jahrzehnte lang durch wechselnde Völker- und Menschenschicksale die Fackel reinen jüdischen Menschentums in einer nächtigen Welt hochhielten, waren dieselben ganz feinen, ganz zarten kleinen Hände, denen im Laufe der Zeit zahllose leichte, in geistvollen Formen- und Farbengefügen aufblühende Ketten entstammten: große Kunstwerke im Kleinen, gleichsam den hohen Sinn für Form und Gesetz, der in all ihren Lebensäußerungen waltete, in einer leichteren und bescheideneren Art entschleiernd.

Aber ihr Humor, ihre Gedanken, der Zauber und die Wehmut ihres Lächelns, ihre zarte schwebende Kunst, das alles waren nur andeutende Ausdrucksformen, nur leichte Arabesken eines Lebens, das zutiefst immer der Wirklichkeit und ihrer Umgestaltung verhaftet war. Als echte Jüdin war Bertha Pappenheim vor allem eine große menschliche Helferin und damit eine streitbare Mitarbeiterin an der Erfüllung des göttlichen Willens auf Erden. In einer Zeit schwerster Glaubenserschütterung in den Seelen der europäischen Menschen, um die auch sie wußte, hat sie, die tief von der europäischen Entwicklung Mitgeprägte, dennoch in reinem Vertrauen aus dem göttlichen Gesetz gelebt.

Wie sie so die Stimme des lebendigen Gottes in jedem Augenblick ihres Lebens in sich vernahm, wie ihr tätiges Leben ein einziger Gottesdienst war, das spricht eine ihrer Aufzeichnungen aus ihrem letzten Lebensjahr aus, ein Gebet, das mit den Worten schließt: «Fordere, fordere, damit ich jeden Atemzug meines Lebens in meinem Gewissen fühle: es ist ein Gott.» Margarete Susman.

Paris. Madame Léon Brunschwig, die dem Kabinett Léon Blum als Unterstaatssekretärin angehört, ist die Gattin eines bekannten Universitätsprofessors und hat eine wichtige Rolle in der Organisation der jüdischen Wohltätigkeitsarbeit in Paris gespielt.

Jüdischer Damenchor in Zürich.

Donnerstag, den 4. Juni, fand in Zürich die konstituierende Gründungsversammlung des jüdischen Damenchores statt. Die anwesenden Damen verdankten die tatkräftige Arbeit des Initiativkomitees und wählten einen fünfgliedrigen provisorischen Vorstand. Es ist gelungen, als musikalischen Leiter den hochgeschätzten Dirigenten des Kammerorchesters und des Jüd. Gesangvereins «Hasomir», Herrn Alexander Schaichet zu gewinnen. Mit dieser Gründung ist endlich ein Wunsch in Erfüllung gegangen, der schon seit langer Zeit die Gemüter zahlreicher junger Damen beschäftigt hatte. Die Bedürfnisfrage für diesen neuen Verein kann in Anbetracht der ansehnlichen Mitgliederzahl, die er jetzt schon aufweist, ohne weiteres bejaht werden. Vom musikalischen Standpunkte aus ist die Schaffung dieser Chorgemeinschaft zu begrüßen. Gibt es doch — gerade für Damen- und gemischten Chor — eine Unmenge Werte: wertvolle Schöpfungen jüdischer Komponisten, die ungenützt in der Schublade liegen müssen, weil keine, oder nur wenige Körperschaften zu ihrer Pflege oder Verbreitung vorhanden sind. Einem jüdischen Damenchor bietet sich hier ein unermeßlich reiches Arbeitsfeld. Der Enthüllung dieses hohen jüdischen Kulturgutes darf erwartungsvoll entgegengesehen werden. Zur Durchführung der ideellen aber auch schwierigen Aufgabe die die Haltung eines Damenchores bedeutet, ist eine größere Mitgliederzahl erforderlich. An alle jungen Damen ergeht daher der Appell, sich als Aktiv- oder Passivmitglied einzuschreiben. Anmeldungen werden vom Vorstand entgegengenommen, können aber auch an jeder Probe, jeweils Mittwoch abends 8.15 Uhr im Vereinslokal, Restaurant Markthalle, Limmatplatz, erfolgen. Es ist zu wünschen, daß möglichst viele diesem Rufe Folge leisten, damit das Ziel, das die Damen sich gesteckt haben, verwirklicht werden kann. Dem jüdischen Damenchore ein herzliches Glückauf auf den Weg. adg.

Schönheit und seelische Kultur.

Schöne, ruhige Züge sind der «Spiegel der Seele», sie spiegeln die innere Ausgeglichenheit wider, die für die Schönheit ebenso wichtig ist wie alle andere Schönheitspflege. Die Neugier läßt das Gesicht sehr bald hart und spitz erscheinen, wenn man sich ihr zu sehr ergibt. Habgier prägt sich in einem scharfen Zug um den Mund, in unruhigen Augen aus. Neid und Habsucht haben auf die Dauer noch niemals ein Antlitz schön werden lassen. Eine innerliche Beherrschung und Selbstdisziplin, eine innerliche, eine sogenannte seelische Kultur sind ebenso maßgebend für die wahre Schönheit wie alle andern Dinge, mit denen man es zu erreichen versucht, jung zu bleiben und schön zu sein.

Frauenriege des Jüd. Turnvereins Basel. Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, haben wir uns entschlossen, neben der seit langem bestehenden Damenriege eine separate Frauenriege zu gründen. Die Turnstunden dieser Abteilung werden unter bewährter Leitung, jeweils Dienstag abend von 8¼ bis 9½ Uhr, in der alten Turnhalle des Gotthelfschulhauses stattfinden. Anmeldung in den Turnstunden oder bei H. Bing, Missionsstr. 50, Tel. 23.116.

Brith Ivrith Basel. «Masaryk und sein Werk». An der letzten Messibah sprach cand. med. Z. Grünberg über «Thomas Masaryk und sein Werk». Der Redner entwarf ein plastisches Bild dieses markanten Führers, und streifte seine Bedeutung für das tschechische Volk und für die europäische Demokratie. Insbesondere aber hob er hervor Masaryks Stellung zum Judentum vom Hilsener Prozeß bis auf den heutigen Tag. Der Vortrag ist mit Beifall aufgenommen worden. — Die nächste Messibah findet statt Samtag, den 13. ds., 9 Uhr abends, im Beth Hamidrasch, Leimenstraße 45. Referent: cand. phil Bialistozky über «Brenner und sein Werk».

La Société Sioniste de Lausanne et la Société des Etudiants Hatikwah organisent en l'honneur du grand défunt: Nahum Sokolow Président d'honneur de l'organisation sioniste mondiale, une grande soirée commémoratoire avec le concours de Monsieur le Rabbin Ptaschek de Lausanne ainsi que le concours de Madame Susi Krausz, Pianiste, Monsieur Laszlo Krausz, alto solo de l'orchestre Radio Suisse Romande, le lundi 15 ct., à 21 heures précises au salon de l'Hôtel Eden avenue de la Gare à Lausanne.

Arbeitsgemeinschaft der jüd. Jugend Baden. Nächsten Sonntagabend 20¹/₄ Uhr, wird in der Pension Bollag im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Herr Ben.Zion aus Basel über den religiösen Aufbau Erez Israels und seine Träger sprechen. J.W.

Büchersammlung für den religiösen Kibbuz-Hachschara in San Remo. Der religiöse Kibbuz-Hachscharah in Ricavo (Italien), in dem auch die Chaluzim aus der Schweiz ihre landw. Ausbildung erhalten, hat vor einigen Wochen eine Abteilung in San Remo eröffnet. Für die nötige Kulturarbeit in diesem neuen Kibbuz-Hachscharah brauchen die Chawerim dort noch verschiedene Bücher. Die Tora-wa' Awoda-Jugendbewegung in der Schweiz hat es übernommen, eine Büchersammlung dafür durchzuführen. Wir bitten, diese Sammlung nach Möglichkeit zu unterstützen. Dem Kibbuz-Hachscharah fehlen in der Hauptsache noch folgende Bücher: Kizzur-Schulchan-Aruch, Chaje-Adam, Chumaschim mit Erklärern, Mischnajoth, Lehrbücher für Ivrith, zion. Literatur etc. Wer solche Bücher abgeben kann, möchte dies an folgende Adresse mitteilen, damit die Bücher in der Woche vom 14.—21. Juni von Chawerim des «Brit-Hanoar» abgeholt werden können. In Basel: Marcus Sohlberg, Sängergasse 26, Tel. 45.327; in Luzern: K. Stern Hertensteinstr. 35, Tel. 25.827; in Zürich: Dr. Schapiro, Dufourstr. 74, Tel. 24.952.

«Brit-Hanoar» Schweiz (Jugend der Tora-wa'Awoda-Bewegung).

Sommerlager des Brith-Hanoar (Jugend der Thora-wa'Awoda-Bewegung, Schweiz). Der Brith-Hanoar veranstaltet dieses Jahr vom 15. Juli bis 6. August sein Sommerlager. Genauer Ort, Tagesprogramm etc. werden nächste Woche bekanntgegeben.

Jüdischer Gesangverein Basel. Der vom Vizepräsidenten, Herrn M. Guth, vortrefflich organisierte Ausflug des Synagogenchors führte die Sänger diesmal nach dem im sonnigen Süden gelegenen Locarno und Ascona, wo man zwei vergnügte und sonnige Tage verbrachte. Der Chor bezog in Locarno in der prächtigen Villa Montana (Pension Kahn) Unterkunft und Essen, welch letzteres in bezug auf Schmackhaftigkeit und Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Der flotte Verlauf der diesjährigen Tour wird den Sängern ein neuer Ansporn zur eifrigen Fortsetzung der Chortätigkeit sein.

Ludovico.

Jüd. Gesangverein «Hasomir» Zürich. Der Ausflug nach Feusisberg ist wegen schlechten Wetters verschoben worden und findet bei guter Witterung nächsten Sonntag, den 14. Juni, statt. Die Telephonzentrale Nr. 11 gibt Samstag abend ab 19.15 Uhr Auskunft, ob der Ausflug durchgeführt wird.

Brith Habonim Schweiz. Das Sommerlager des Brith Habonim wird vom 14. Juli bis zum 4. August dauern. An diesem Lager können auch Jugendliche die nicht im Brith Habonim organisiert sind, teilnehmen. Die Kosten für den dreiwöchigen Aufenthalt betragen Fr. 75.—. Anfragen und Anmeldungen sind an Dr. Abraham, Zürich, Russenweg 8, Tel. 20.767, zu richten.

Brith Habonim Basel. Nächsten Schabatt den 13. Juni, 5 Uhr, beginnt unter Leitung unseres Chawers Ernst Lewin aus Palästina ein Palästina-Kurs. Jugendliche unter 20 Jahren sind eingeladen, an diesem Kurs teilzunehmen.

Pfingsttreffen auf die Rigi. Am letzten Sonntag trafen sich auf der Rigi trotz ungünstigen Wetterverhältnissen an die 40 Jugendliche, meist Basler und Zürcher. Der Verein Emuna Basel nahm die Gelegenheit wahr, um mit den Zürcher Freunden zwei Tage in froher Geselligkeit und Kameradschaft zu verbringen. In diesen zwei Tagen entwickelte sich in der ideal gelegenen Sennhütte ein regsamer, harmonischer Betrieb. Dank der Hilfsbereitschaft jedes Einzelnen konnte die Veranstaltung im gedachten Sinne erfolgreich durchgeführt werden.

Jüd. Turnverein Zürich. Mit großem Erfolg bestanden die Teilnehmer des Vorunterrichts. der unter der vorzüglichen Leitung von Leo Berkowitsch und Benno Zimet stand, den diesjährigen Schlußkampf. 70 % der Teilnehmer konnten für gute Leistungen die Ehrenmeldung erringen. Zudem placierten sich Bernh. Glücksmann mit 83 und Paul Neuhaus mit 81 Punkten im 4. bezw. 7. Rang unter über 300 Teilnehmern. — Turnbetrieb: Bis zum Turnfest wird das obligatorische Sonntagmorgen-Turnen punkt 7 Uhr in der Halle durchgeführt. -ry-

Fußballclub Hakoah Basel. Sonntag, den 14. Juni, 14 Uhr, spielen in zwei Freundschaftsspielen auf der Old Boys-Matte Hakoah I gegen Hakoah sen. I, Hakoah II gegen Hakoah III. Nach dem Spiele findet die Vereinsversammlung im Schomre-Thora statt. H. L.

Aus der Advokatur. Zürich. Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Fröhlich hat nach längerer Gerichts- und Anwaltspraxis an der Bahnhofstraße 88 in Zürich 1 ein Advokaturbureau eröffnet.

Vortrag in Zürich. (Eing.) Sonntag, den 14. Juni, vorm. 10.30 Uhr, spricht im Cinema Scala in Zürich der bekannte Mitarbeiter und ehemalige langjährige Berliner Korrespondent der Basler «National-Zeitung» Eduard Behrens über «Wir Schweizer und die Kriegsgefahr».

Von einem schweizerischen Pädagogen.

Im Kreise seiner Angehörigen und Freunde konnte kürzlich Herr Professor Buser, der Gründer und Inhaber des heute weltbekannten Töchterinstituts in Teufen seinen 60. Geburtstag feiern. Der Zufall wollte es, daß ihm tags zuvor zugleich die Ehre der Wahl als Präsident des appenzellischen Kantonsrates zuteil geworden ist. In verschiedenen Ansprachen von seiten prominenter Persönlichkeiten wurde die erzieherisch und wirtschaftlich verdienstvolle Tätigkeit des Jubilaren zum Ausdruck gebracht. Herr Schulinspektor Scherrer würdigte vor allem die vortreffliche Erziehungsmethode der Buserschen Institute, die diesen internationalen Ruf eingetragen hat. Bekanntlich besitzt Herr Prof. Buser auch ein sehr gut frequentiertes Töchterinstitut in Chexbres über dem Genfersee und übt als maßgebende Persönlichkeit auf das schweizerische Institutswesen überhaupt einen entscheidenden Einfluß aus. A.

Zum 50. Geburtstag Max Herrmann-Neiße erscheint im Verlag Oprecht, Zürich, ein Gedichtband: Um uns die Fremde, Vorwort von Thomas Mann. 98 S. Kart. Fr. 4.—. In Leinen geb. und vom Autor signiert Fr. 7.—.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.
Fonds National Juif Suisse.
Centralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V 91.

174. Spenden-Ausweis.

ANDELFINGEN: 40.000 Dunam-Aktion: Fam. Bloch Fr. 10.—.

BASEL: 1. Ausweis zur 40.000 Dunam-Aktion: (Gesammelt durch die Damen Dr. Ringwald, Bloch-Levaillant, Dr. Gœtschel, Halff-Epstein, L. Schick, Fr. Wyler, C. Philippson, T. Bollag (Baden), L. Fleischmann, S. Levy, V. Rothschild, M. Fromer, J. Siegelbaum, I. Ditisheim, M. Wyler, und die Herren E. Levy, cand. med. Glembocky): Baron R. von Hirsch Fr. 2000.—, Hanns Ditisheim 500.—, Dir. J. Hecht-Moor 270.—, Dr. F. Kaufmann, Willy Wyler, Dr. W. Ringwald je Fr. 90.—. A. Bloch-Brunschwig, A. Zivy, G. Halff-Epstein, B. Kaufmann, Dr. E. Kaufmann, je Fr. 45.—, Dr. A. Wyler-Weil 36.—, K. Nathan, S. Bollag-Burgauer, Dr. E. Gœtschel je Fr. 30.—. Wertheimer-Schiff 25.—, J. Bollag-Guggenheim, S. Bollag, G. Levaillant, P. Fränkel, J. Koppelmann, Dir. A. N. Levy,, Dr. S. Mayer, Dr. E. Meyer, B. Kahn-Kaufmann, Frau Philippson-Schuster, S. Wyler, Dir. L. Königsbach, S. Straus, je Fr. 20.—, A. Bodenheimer-Bondi, S. Ehrenreich, E. Levy, Dr. S. Scheps je 18.—, H. Bloch, Frau S. Rueff-Bloch, Frau Weil-Olff, K. Kaufmann, Raf. Braunschweig, J. Guggenheim, Dr. M. Newiasky, L. Roschewsky, Dr. S. Grünbaum, H. Bickert, Dir. R. Rosenthal, E. Meyer-Sommer, L. Schick, H. Schmoll-Hilb, M. Stein-Guggenheim, H. Wyler-Rosenbaum, M. Lauchheimer, M. Nathan, A. Nathan, H. Wohl-Wortsmann je Fr. 10.—, W. Mayer, A. Marcus-Brin je Fr. 9.—, Frau Haas-Weil, Dr. Seidenberg, M. Towbin, Dr. Neiditsch, Frau Wwe. Marx, A. Picard, J. Kaller, Wwe. R. Schoppig, L. Jakoby A. Sobol, M. Zucker, J. Braun, Ing. Goldberger, Friedmann-Picard, M. Guggenheim-Drujan, L. Levaillant-Bloch, Frau Löwensberg, Frau Bloch-Wolff, Wwe. H. Lœb-Schwarz, Frau Dr. Weil, Dr. J. Dreyfus, J. Bollag-Levy, Wwe. M. Rhein, W. Jonas, M. Wachsman, E. Veit, J. Cahen-Levaillant, M. Kahn-Longini, S. Horowitz-Stern, Frau C. Levy, L. Rueff, Solomir-Paap, J. Bollag-Herzheimer, R. Schwarzmann-Süß, Frau A. Schwob, D. Guggenheim-Lauchheimer, B. Puder, E. Rothschild-Bernheim, M. Rothschild-Meyer je Fr. 5.—, Frau M. Keller, Kamenetzky, M. Rueff-Picard, F. Herzfeld, L. Bornstein, A. Blum-Schwob, E. Hemmendinger, W. Weiß je Fr. 3.—, Rueff-Weill, M. Schimansky, Dr. S. Schönberg, F. Wertheimer, Frau Dr. B. Wolf, Wwe. A. Rhein, J. Jakubowitsch, J. Leder, J. Mendelowitsch, A. Wormser, Wwe. M. Brunschwig, R. Gœtschel-Gideon je Fr. 2.—. Spenden unter Fr. 2.— = Fr. 4.50. **Total Fr. 4213.50. — Goldenes Buch:** Eintragung der Ortsgruppe Basel der Zion. Revisionisten **Fr. 80.—. — Geburtstagsspenden:** N. N. Fr. 20.—, E. Levy-Ditisheim, Fredy Wixler, Frau Dr. G. Ditisheim je Fr. 10.—, J. Spira, Frau C. Löw-Heymann, Dr. S. Scheps, L. Schick, Frau M. Guggenheim, L. Epstein, L. Roschewsky, Frau B. Reich, Frau S. Bloch, Frl. Brunschwig, Frau Dr. Weil-Lœb je Fr. 5.—, Prof. S. Schönberg, Frau L. Wixler, Frau H. Löwe, F. Westheimer je Fr. 3.—. — **Sefer Hajeled:** Herr u. Frau Dreyfus-Roser tragen ihren Sohn Rolf ein Fr. 30.—, Herr u. Frau Dr. F. Kaufmann tragen ihren Sohn Heinrich ein Fr. 30.—. — **Telegramme:** Frau Bloch-Levaillant, Frau Dr. Scheps, je Fr. 5.— durch Pens. Heß: W. Wyler 5.—, durch Jüd. Metzgerei A. G.: Dr. A. Neiditsch 3.—, L. Barth 2.—, durch Kond. Leder: L. Wertheimer 5.—, J. Leder 2.—, Frau Meyer-Wallachstein 2.—. — **Bäume:** J. Kimche spendet einen Baum für den J. Dreyfus-Brodsky-Hain Fr. 10.—, S. E. spendet einen Baum auf den Namen von Josy Mayer anl. Geburtstag Fr. 10.—. — **Büchse:** G. P. Rueff Fr. 12.—. — **Telephonabl.:** Frl. K. Tobias Fr. 5.—. — **Imi:** Vogel 8.45, Itzigsohn 4.—, W. Wyler 4.—. — **Thora:** S. Mayer, Hans Kaufmann, B. Zivy je Fr. 25.—, M. Bollag, M. Nathan je Fr. 20.—, A. Hack, M. Hack, A. Blum je Fr. 5.—, Diamant Fr. 5.—, A. Weingarten 3.—, H. Eder 1.—. **Total Fr. 4703.95.**

CASSERATE: Dr. Marco Romano Fr. 50.— (40.000 Dunam-Aktion. — **DAVOS Büchsenleerung:** Etania Fr. 7.55. — **DELEMONT: 40.000 Dunam-Aktion:** M. Levy Fr. 5.—, S. Bruschy, A. Rosenmann je Fr. 3.—. — **LIESTAL: Geburtstagsspende:** Max Guggenheim Fr. 10.—. — **GENÈVE: 40.000 Dunam-Aktion:** B. Scherr Fr. 50.—, Dr. Louis Szasz 15.—. B. Kohn 10.—. **Troncs** (levés par Mme. G. Bickert, Mlle. R. Citrinbaum, Mlle. J. Kramer, Mlle. S. Blum): P. Bigar, L. Dreyfus, C. Bickert, Mme. E. Bloch je Fr. 10.—, R. Lévy, P. Lévy, H. Meyer, Mme. J. Ebstein, M. Bloch, Mme. Vve. Blatt, J. Schwob, Ed. Sommer, M. Frenkel je Fr. 5.—, Mme. Vve. Moise Lévy 4.—, P. Lévy 3.—, Em. Kaller, O. Steinsberg je Fr. 2.—. 6 Büchsen unter Fr. 2.— = Fr. 6.50. **Thora** (par M. Benaroya): Groupe Fraternel Séphardi Fr. 25.—, A. Schwarz 3.50, L. Lévy 2.—. **Total Fr. 208.—.**

LAUSANNE: 40.000 Dunam-Aktion: Georges Bigar Fr. 500.—, Ivan Bloch 300.—, René Bickert 100.—, Gaston Blum 100.—, Marcel Meyer 100.—, Jules Rueff 50.—, Leon Grumbach 20.—. **Total Fr. 1170.—. — MORGES: 40.000 Dunam-Aktion:** Mme. Vve. Ch. Geißmann 20.—, C. Picard 10.—. — **PORRENTRUY: 40.000 Dunam-Aktion:** René Spira Fr. 50.—. Fernand Frank 20.—. — **SOLOTHURN: 2. Büchsenleerung 5696:** Ch. Leval Fr. 20.—, J. Dreyfuß 7.—, Georges Meyer-Ries 3.—.

ST. GALLEN: Lag B'omer-Spenden der Wizo für den KKL Fr. 70.—. **Thora:** L. B. Salaman, Dr. Teitler, M. Flaks je 5.—, Dr. Barth, Dr. Schapiro je Fr. 3.—, M. Bier, Leo Wegner, A. Glaß je Fr. 2.—, Jos. Herz, Willi Weiß, J. Mund, E. Ornstein, B. Hilzenrad, Mund je Fr. 1.— total Fr. 38.—. — **Jiskor:** Dr. Barth 3.—, Leo Wegner, Dr. Richter, Frau Schapiro je Fr. 2.—, Frau B. Richter 1.50, Max Rosenbaum, A. Glaß, L. Wind, A. Weiß, Frau S. Fride, Frau Malinsky, Frau Wassermann, Frau Bornstein, Frau Bier, Frau Hornung, Max Richter, Rosenberg, M. Bier, M. Hornung, Leo Rosenbaum, Leo Weißbord je Fr. 1.—, Leo Fichmann 2.—; total Fr. 28.50. — **Imi:** Mayer-Einstein Fr. 2.—. — **Geburtstagsspende:** Sydney Dreyfus anl. Geburt seines Sohnes Mr. 10.—. Total Fr. 148.50.

WIL: Fam. Guggenheim Fr. 10.—. **40.000 Dunam-Aktion.**

Gesamtsumme der Spenden: Fr. 6459.—, die hiermit bestens dankend quittiert werden.

Basel, den 8. Juni 1936.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.
Centralbureau Basel.
Hanns Ditisheim.

«Haus-Dienst». Die in der Baubranche bestbekannte Firma Willy Stäubli Ing., Zürich 3, hat ihrem Betrieb seit längerer Zeit eine Abteilung für Liegenschaften-Verwaltungen angegliedert. Dieser als «Haus-Dienst» bezeichnete Zweig der seit 1865 bestehenden Firma hat sich für viele Hauseigentümer als unentbehrlicher Helfer in der Wahrung ihrer Interessen erwiesen. Sämtliche mit dem Besitz einer Liegenschaft verbundenen Aufgaben erfüllt der Haus-Dienst zu konkurrenzlosen Bedingungen.

Der ideale Bodenbelag. Das ist noch ein ungelöstes Bauproblem, ein jeder muß es ehrlich gestehen, auch wenn er noch so sehr von seiner Sache überzeugt ist. Und doch gibt es heute einen Boden, der dem Ideal sehr nahe kommt: Korkparkett Kortisit. Und warum? Weil er so gediegen und heimelig wie Holz, so hygienisch und unempfindlich wie Inlaid, so elastisch und gleitsicher wie Gummi, so leicht zu reinigen wie Steinplatten. Alle diese Vorzüge sind in diesem einen Produkt vereinigt! Daher seine vielseitige Verwendungsmöglichkeit. Bis heute wurden folgende Räume mit Kortisit verlegt: Schlaf- und Wohnräume, Kinderzimmer, Bäder, Toiletten und Küchen, Hallen, Treppenhäuser, Schulzimmer und Büros, Bibliothekräume und Sprechzimmer, Spitäler und Gotteshäuser, Ladenlokale und Restaurants. Es kann natürlich nicht verallgemeinert werden, daß Kortisit nun für alle Räume dieser oder ähnlicher Art ebenfalls geeignet ist. Es kommt sehr auf die örtlichen Verhältnisse an und es empfiehlt sich deshalb, von Fall zu Fall einen Fachmann, am besten aus der Fabrik selbst, als Berater zuzuziehen. Auf alle Fälle, das ist sicher, wenn sich Kortisit eignet, so ist es für alle, und ganz besonders für die Hausfrau, eine wahre Wohltat, auf Kortisit stehen und gehen zu können. Kein Boden strahlt eine solch behagliche Wärme aus wie Kortisit und das dürfte wohl der Hauptvorteil des Kortisits sein. Denn warme Füße sind nach der Ansicht aller Autoritäten für das allgemeine körperliche Wohlbefinden von ausschlaggebender Bedeutung. Die der Zeit angepaßten Preise ermöglichen es jedem Budget, alte, ausgelaufene Böden durch Kortisit zu ersetzen oder im Neubau vorzusehen.

Wochenkalender

Juni 1936		Siwan 5696	
12	**Freitag**	22	Schlach
13	**Samstag**	23	Neumondverk.
14	**Sonntag**	24	
15	**Montag**	25	
16	**Dienstag**	26	
17	**Mittwoch**	27	
18	**Donnerstag**	28	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:
Freitag abend Synag. 7.00
Betsaal 7.15
Samstag vormittags 8.30
nachm. nur im Betsaal 4.00
Ausgang 9.15
Wochentags morgens 7.00
Maariw 7.15

Isr. Religionsgesellschaft:
Eingang Freitag abend 7.15
Schachris am Sabbat 7.45
Mincho am Sabbat 4.00
Ausgang 9.20
Schachris wochentags 6.30
Mincho 7.10

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 9.15, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 9.21, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 9.22, Luzern 9.16, St. Gallen, St. Moritz 9.13, Winterthur 9.15, Genf 9.19, Lugano 9.06, Davos 9.08.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: Ein Sohn des Herrn Eugen Altmann-Fürst, Nachlath-Jehuda, Palästina.
Eine Tochter des Herrn Max Kahn-Longini, Basel.

Bar-Mizwoh: Daniel, Sohn des Herrn Lazarus Wolf-Guggenheim, Luzern.

Vermählte: Herr Elie Gut, Zürich, mit Frl. Lilly Gourary, Wien (17. Juni).
Herr Jacques Weil, Paris, mit Frl. Ruth Kahn, Zürich (16. Juni).

Gestorben: Herr M. Wohl, 60 Jahre alt, von Metz- beerd. in Zürich.
Herr Ephraim Markowski, 74 Jahre alt, in Genf.

Statt Karten.

LILLY GOURARY
ELIE GUT

zeigen ihre Vermählung an.

Trauung: Mittwoch, den 17. Juni 1936,
Hotel „Grüner Baum" Baden bei Wien.

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck: Uto-Buchdruckerei A.-G.